

So sammeln Sie gar nicht mehr?“

„Doch, — in einem gewissen Sinne. Ich sammle Menschen. Da oben, in der Burg Lauenstein, die meine neue Heimat ist, möchte ich die vereinen, die guten Willens sind, die diese beiden Ziele in sich aufnehmen: dass es keine Kriege mehr gibt und dass alle Menschen als Brüder froh und aufrecht über die Erde gehen. Das scheinen mir die Ideen zu sein, für die es sich lohnt, heute zu leben und zu kämpfen. In einigen Tagen werden es fünfundzwanzig Jahre, dass der jetzige Besitzer die Burg erwarb; arme Familien mit ihren Haustieren wohnten in ihr, und sie war sehr verwahrlost. Er verwandte sein Vermögen zu ihrem Aufbau und als sein Geld im Dienste seiner Idee dahinschwand, musste er Gäste aufnehmen, um das Werk seines Lebens weiterführen zu können. Gäste, wie der Zufall sie brachte; es waren manche nette und wertvolle Menschen unter ihnen. Aber ich möchte versuchen, die belanglosen auszuschneiden und diese schönen Räume als ein weltliches Kloster ganz denen zugänglich zu machen, die der grossen Idee des Friedens und der Menschenwürde dienen, dass sie hier sich begegnen, ihre Gedanken austauschen, die neuen Wege beraten.

Eine grosse Propaganda müsste von hier ausgehen für diese Bestrebungen, für alles was ein Foerster, Graf Keyserling und Kessler in diesem Sinne uns bringen. Hier müsste man ganz inne werden, dass die Initiative in den grossen Menschheitsfragen auf Deutschland überging.“

„Und Ihr Almanach, die Freude?“

„Er müsste das Organ dieser Liga werden, die über alle Regierungen hinweg die guten Europäer zusammenschliesst.“

„Aber die Jugend?“

„Das ist ein trauriges Kapitel. Ich habe das Band meinem heidelerger Corps zurückgegeben, um die Arme frei zum Kampf zu haben. Von den Corps und den Burschenschaften ist nichts zu erwarten, und die Reformen, die ich versuchte, scheiterten kläglich. Aber meine Leitgedanken zur Neugestaltung studentischen Lebens fanden doch hier und dort Widerhall, und ich glaube, dass es möglich sein wird, den Idealismus der deutschen Jugend neu zu erwecken.“

Ich sah nach der Uhr. „Jetzt sind die ersten Bilder von Braque verkauft. Das ist der Corot der neuen Zeit, ganz ein Kind der ‚douce France‘. Ich bin gewiss, dass vielen Franzosen die Vente peinlich ist. Sie schreiben mir oft Freundliches.“

„Und wann werden Sie nach Paris fahren?“